

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Samstag (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 920 M. frei ins Haus durch die Post bezogen 930 M. (mit Postgebühren). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten sowie die Geschäftsstellen entgegen. — Im Falle höherer Gewalt, Streik etc. erlischt jeder Anspruch auf Zustellung der Zeitung.
Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Raum 30 M., für außerhalb Wohnende 40 M. Anzeigen im amtlichen Teile 70 M., im Restgebiete 100 M. (inkl. Teuerungszuschlag u. Umsatzsteuer).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigenaufträge werden tags vorher eintreten.

Verleger: Druck: Verlag Annaburg Nr. 24.

Nr. 21.

Mittwoch, den 14. März 1923.

26. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Polizei-Verordnung betr. die Fernhaltung jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund des § 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 sowie unter Bezugnahme auf § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 verordne ich hiermit mit Zustimmung des Kreisaußenbüros was folgt:

§ 1. Jugendliche Personen unter 16 Jahren dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und den zum Aufenthalt für die Teilnehmer an denselben bestimmten Räumen nicht zugelassen werden.

§ 2. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf diejenigen öffentlichen Tanzlustbarkeiten, welche im Freien abgehalten werden, sowie auf diejenigen, welche gelegentlich des Erntefestes, des Sommerfestes und anderer Volksfeste stattfinden.

§ 3. Wenn dem Verbote des § 1 zuwider jugendliche Personen der bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder in den gedachten Räumen angetroffen werden, so trifft den Inhaber des Tanzlokalos, ferner den Veranstalter der öffentlichen Tanzlustbarkeit eine Geldstrafe von 1—30 Mark, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine verhältnismäßige Geldstrafe tritt.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. April d. Js. in Kraft.

Torgau, den 8. März 1899.
Der Königl. Landrat.
gez. Wiesland.

Vorstehende noch gültige Polizeiverordnung bringe ich den Ortspolizeibehörden und Landjägerämtern mit dem Hinweis in Erinnerung, daß sich die im § 3 festgesetzte Strafe der entsprechend der jeweiligen Geldwertveränderung von den obersten Landesbehörden zugelassenen Erhöhung, der Geldstrafen anpassen hat.

Torgau, den 3. März 1923.
Der Landrat. Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 13. März 1923.
Der Ämtl. Vorsteher. Senze.

Die Lage im Ruhrgebiet.

„Kohlenförderung auf eigene Hand“

Dortmund, 10. März. Nach glaubwürdigen Meldungen beschäftigen die Franzosen, angeblich mit Hilfe polnischer Bergarbeiter, am 18. März in einzelne Zechen einzudringen und die Kohlenförderung in die eigene Hand zu nehmen. Geleitet wurden in Gelsenkirchen unter Benutzung von 22 Lastkraftwagen die Zugänge zur Zeche „Konsolidation“ von den französischen Truppen besetzt.

Gelsenkirchen, 10. März. Heute vormittag um 11 Uhr erschienen die Franzosen vor dem Gebäude der Gelsenkirchener Bergwerks-Vereinsgesellschaft, Abteilung Giecherei, Gelsenkirchen-Hüllen. Mehrere Offiziere begaben sich in die Werkstätte und nahmen die Bestände an Erz und Eisen auf. Bemerkenswert ist, daß die Franzosen einen ganz genauen Plan des Wertes bei sich führten. In dem Augenblick, als die Arbeiterhaft in den Streik treten wollte, zogen die Franzosen wieder ab. Während der Bestandsaufnahme wurden vier Beamte des Wertes festgenommen und in einem Zimmer festgehalten. Das Vorgehen der Franzosen bedeutet den ersten Eingriff in ein Inbausekret.

Münster, 10. März. Nach einer Meldung aus Frankfurt a. M. wurde gestern abend kurz nach 10 Uhr an der Schwannheimer Straße bei Höchst der 27jährige Arbeiter Johann Metz aus Schwannheim von einem Marokkaner erschossen. Metz, der in der Chemischen Fabrik Griesheim beschäftigt war, befand sich allein auf dem Heimwege. Ueber den Serang der Wundstich konnte noch nichts festgestellt werden. Begegnend ist, daß die tödliche Kugel von hinten in den Kopf gedrungen ist.

Französische Raubabsichten.

Mannheim, 5. März. Die Franzosen beabsichtigen die Beschlagnahme der Arbeitslosenunterstützungsgelder damit, daß dieser Betrag aus der Ruhrhilfe stamme, was jedoch den Tatsachen nicht entspricht. Demnach scheinen die Franzosen zu beabsichtigen, die aus der Ruhrhilfe stammenden Gelder im besetzten Gebiet zu beschlagnahmen.

Wenn Deutschland sich unterwerfe!

In der „Wafeler Nationalzeitsung“ wird die Frage erörtert, was geschehen würde, wenn Deutschland sich unterwerfe. Das Blatt schreibt dazu:

Es gilt sich darüber klar zu werden, daß mit bloßer Unterwerfung unter Frankreich noch nichts für Deutschland gewonnen wäre. Die Lage ist anders als bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Frankreich wird die Ruhr bloß räumen, wenn es politisch wie finanziell sich gesichert glaubt, das heißt: Es möchte die beanspruchte Reparation erhalten und durch Bürgschaft von Amerika und England vor einem Ruhestreik geschützt sein. Jede zu verhoffende liegt ganz außerhalb der Macht einer deutschen Regierung, war immer sie bilde, und sei sie auch von Herrn Poincaré ernannt, und selbe der Reichstanzler Smells oder Dorn. Erforderlich ist die ganz bestimmte vorläufige Fixierung der deutschen Pflichten, aber auch der deutschen Rechte. Eine Generalvollmacht für alle eventuellen Reparationen und Neubestimmungen, welche sich Frankreich zuschreibt, verhindert jeden deutschen Wideraufbau und jede ernsthafte Erfüllung. Jemand, der seinen Vermögenswert mit Sicherheit für sich beanspruchen kann und jeden Augenblick gemächtig werden muß, daß ihm das Erarbeitete fortgenommen wird ist in seinem Arbeitswillen gekümmert und wird von niemand ein Darlehen erhalten. Auch eine deutsche Unterwerfung würde nur ein neues Kapitel von Qualen und Kämpfen anfangen, kein Schlupfwinkel sein. — Das sollten sich alle Wiesmänner einmal ernstlich überlegen!

Frankreich sichert sich.

Eine Erweiterung des „Vertrages“ von Versailles?

Paris, 7. März. Im geheimer Ministerrat hat der Kriegsminister Maginot von seiner Abkunft Kenntnis gegeben, die Jahresklasse 1921 bis zum 31. Mai unter den Waffen zu halten. Er hat zu gleicher Zeit einen Gegenentwurf vorgelegt, durch den Entstellungen und Wiederentstellungen von sechsmonatiger Dauer abgeschlossen werden können.

Die Entlassungen erfolgen nicht, weil angeblich alle Vorkehrungsmaßnahmen getroffen werden müßten, um die Sicherheit der französischen Ruhrbesetzung herzustellen. Die deutsche Regierung müsse sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß Frankreich entschlossen sei, einen Zusatz zum Friedensvertrag zu erhalten, durch welchen eine absolute Garantie für die Reparationszahlungen und für die Sicherheit seiner Grenzen gegeben werde.

Und bin so einsam doch!

Roman von Carl Schilling.

(Nachdruck verboten.)

Zwei Tage vor seinem ersten Konzerte schickte Antonio mit einem herzlichen Begleitschreiben Eintrittskarten für die Familie Heimfuch und bot so dringend und so bescheiden um die Ehre ihres Besuches, daß sich die im § 3 festgesetzte Strafe der entsprechend der jeweiligen Geldwertveränderung von den obersten Landesbehörden zugelassenen Erhöhung, der Geldstrafen anpassen hat.

„Winterräume wichen dem Wonnemond,
Im milden Zeug“, da fühlte sie ihr welches Mädchenherz bis in die Tiefen ergiffen. Ja, Antonio gab Kunst, edle, reine Kunst.

Auch Doktor Bieler laufte wie gebannt; und ach, wie liebte er ihn an seinen, eifersüchtigen Gröle gegen den Sänger lag, doch unter den beständigen Tönen reiflos dahin. Dabei lag in ihm ein seltsamer Gedanke auf: Antonio und Spes, ihre Kunst vereint, mußte das nicht Schickliches ergeben?

Die innige Aufmerksamkeit, die auch Spes dem Sänger zuwandte, galt weniger seiner Kunst als seiner Person. Sie hatte ihn ja schon so oft in Italien singen hören. Wohl

land sie auch heute wieder unter dem Eindrucke seiner wunderbaren Tongewalt, aber bei weitem nicht wie etwa Fibes und Bieler. Dagegen hing ihr Auge unaufhörlich an seinem Gesichte. Ja, Antonio war noch schöner, männlicher, begehrenswerter, gemordet seit den Tagen, da sie mit ihm so heilige Stunden verlebte! Mit wonnigen Erschauern dachte sie an jene Tage, wo sie am staubblauen Strande oder zwischen Myrthen und Lorbeerbäumen miteinander dahingewandert, das Herz voll Seligkeit und wie sein Mund den ihren so lebenshaftlich geküßt. Ach, wohin war diese goldene Zeit!

Ihr Blick fiel auf Bieler. Wie kam er ihr mit einem Male so fremd vor! War sie nicht seine Braut? Deshalb kamen ihr die erschütternden Worte ihrer sterbenden Mutter gar nicht aus dem Sinn, als sie dieser das Geständnis der heimlichen Verlobung mit Bieler machte? Was wollten diese qualenden Gedanken heute bei ihr? Sie verlor sich in grübelndes Träumen.

Da — Schlussummer des Konzertes! Antonio sang Mallhers Vretslied aus dem Meisterliedern.

Nun hatte er geendet. Orkanartiger Beifall durchbraute den Saal. Antonio vernichte sich lächelnd. Ein großer Vorbeertanz wurde ihm gereicht. Erneuter Beifallssturm, der sich nur langsam legen wollte.

Der Künstler wurde nach dem Konzerte so umringt, daß er seinen Freunden aus dem Waldraus nur flüchtig die Hand drücken und ein kurzes „Auf Wiedersehen!“ zurufen konnte. Dann hatten ihn schon andere in Beschlag genommen.

Spes war enttäuscht, daß dem Konzerte die Heimfahrt gleich folgte. Sie hatte es sich so reizend gedacht, in Gesellschaft mit Antonio noch ein paar lustige Stunden verleben

zu können. O, die nächsten Deutschen! Was verstanden diese von Kunst und Lebensfreude! Wie war es doch auf Mutters Kunstreisen da wunder schön gewesen! Sie würde sie nie vergessen, die milden kernhaften Südländersnächte mit ihrem herausschenden Blütendufte, dem Schwirren der großen Leuchtfläfer, den Klängen der Mandolinen, den Stimmen der heiteren Menschen!

Das Leben gibt aber nicht nur Poésie, es kennt auch die herbe Prosa.

Geheimrat Heimfuch geriet allmählich in Sorge, da sich die Pläne mit dem zu mielenden Wohnung so häufig zerlegten hatten. So mußte nun Fibes ihr Glück verfluchen.

Das Unrecht warle geschah, daß sie am Abende ihres ersten Versuches auf diesem Gebiete glücklicherweise mit der Botschaft heimkehrte, sie glaube das gefunden zu haben, was Väterchen sich wünschte: eine sonnige, geräumige und stille Etage nicht weit von der Unioersität entfernt. Und als Heimfuch am nächsten Tage in ihrer Begleitung die neue Behausung besichtigte, war er mit der Wahl ganz einverstanden, so daß der Mietkontrakt sofort abgeschlossen wurde und Heimfuch für Ende September den Umzug selbst bestimmte.

Spes tat verdrossen und getränkt, daß Vater die Wohnung bedingungslos genommen hatte, die Fibes für gut hielt. Die Mängel würden sich sicher später herausstellen; nun, ihr könne man wenigstens keinen Vorwurf machen.

Dagegen empfand Doktor Bieler aufschichtige Freude über diese Nachricht. Nun war er doch die zeitraubenden, qualenden Gänge los.

Wenn er aber hoffte, auch die Verpflichtungen seiner Braut gegenüber mit kleineren Zeitopfern als in diesen

Eingriffe in die Lebensmittelversorgung.

Emmerich, 9. März. Von Seiten der französischen Besatzungstruppen werden sich die Eingriffe in die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung. So wurden 400 Tonnen des Rahmes „Columbus“ und 461 Tonnen des Rahmes „Marie Nieten“ nicht ausgelassen worden.

Das Blutregiment.

Essen, 10. März. Im Essener Stadtteil Mieschen wurden fischliche Bürger, die zum Schutze ihrer Häuser in den Straßen patrouillierten, von 4 französischen Soldaten mit dem aufgefängten Seitengewehr bedroht. Da die Einwohner plündernde Franzosen vermuteten, alarmierten sie die Wache der Freiwilligen Feuerwehr. Diese wurde von den französischen Soldaten angehalten. Als die Feuerwehrlente abprangen, um mit den Soldaten zu verhandeln, schoß einer von ihnen auf den ihm nächststehenden Feuerwehrmann Boedmann, tötete ihn durch einen Schuß in die Brust und verschwand über die Brückenböschung in Richtung Vorbeck. Dasselbe mochten auch seine Kameraden, nachdem sie ihre Gewehre abgehängt hatten. Der Getötete wurde nach dem Marienhospital gebracht.

In Vöhringhausen wurde in der Nacht vom 8. zum 9. März ein Mitglied des Eisenbahneraktionsausschusses in Dortmund-Süd erschossen und sein Begleiter verhaftet.

Bei Höchst a. M. wurde an der Schwärzheimer Brücke der Arbeiter Metz von einem Marokkaner erschossen. Die Kugel ist ihm von hinten in den Kopf gedrungen.

Im Bahnhofsgebäude von Vöhringhausen ist der Eisenbahnbeamte Heinrich Hölling erschossen worden.

Von dem von den Franzosen besetzten Polizeipräsidium Essen aus wurde auf einen auf die Straßenbahn wartenden Herrn ohne jeden Anlaß geschossen. Der Schuß durchdrang die Lunge.

Das Kriegsgericht in Werden verurteilte den Prinzen Friedrich Wilhelm zur Lippe zu 7 Millionen Mark Geldstrafe, weil er einen Totschliger in seinem Wehr hat.

Waffengewalt gegen Frauen.

Die Ortsgruppe Essen des Deutschen Frauenbundes, der für den Zusammenschluß aller vaterländisch gesinnten Frauen eintritt, hatte ihre Mitglieder zu einem Vortragsabend veranlaßt. Während derselben erschienen französische Soldaten mit aufgeblasenem Bajonnet und Revolver in den dichtgefüllten Saal und schrien: „Raus! Raus!“ Die Franzosen verzehrten zunächst den mitgebrachten Mundvorrat der Frauen und trieben diese dann hinaus. Der Platz vor dem Hause war völlig geräumt, doch stand an jeder Straßenecke ein Maschinengewehr.

Schreckensstage in Buer.

Reddinghausen, 12. März. Im benachbarten Buer wurden in der Nacht zum Sonntag 2 französische Offiziere ermordet. Einzelheiten über die Ermordung liegen noch nicht vor. Nach einer Lesart soll der Mord durch 2 Belgier verübt worden sein, die mit den Offizieren in Streit geraten waren; nach anderer Lesart soll der Burische der beiden Offiziere den Mord begangen haben.

Buer, 12. März. Die Franzosen ergriffen schon am Sonntagmorgen die härtesten Repressalien gegenüber der Bevölkerung. Der Oberbürgermeister wurde aus dem Bett heraus verhaftet. Sämtliche Wirtschaften, Raffees usw. sind bis auf weiteres geschlossen worden. Aus der Kirche heimkehrende Bürger wurden von Truppen bewaffneter Franzosen auseinandergelockt, mit Kolbenhieben und Keilspießhieben überhäuselt und geschlagen, Plakate anzuheben, die die französischen Repressalien antinbildigen. Da die Plakate von der erregten Bevölkerung fast sämtlich wieder abgerissen wurden, verhafteten die Franzosen eine Reihe von Bürgern, nahmen ihnen die Wäse ab und befehlten ihnen, die ganze Nacht bei den neuangeklebten Plakaten Wache zu stehen. Für den

unruhigen Tagen erfüllen zu können befand, er sich im Stratum.

Spes besaß ein erstaunliches Talent, immer wieder einen Vorwand zum Gang nach der Stadt zu haben. Selbstverständlich mußte Doktor Bieler als ritterlicher Bräutigam ihr dabei zu Diensten stehen. Bei aller seiner Liebe zu Spes wurde er doch das Gefühl der Bellemmung nicht los. Er, der sonst so frei und ungehindert hatte wissenschaftlich arbeiten können, mußte sich jetzt die Stunden dazu formlich abstellen. Denn, kam er dann von den Gängen mit Spes nach Hause, fehlte ihm die Stimmung und die Sammlung zu nächster Denkarbeit. Ja, wenn sie erst keine leise Hausfrau war, dann würde das alles anders werden, dann fand er den Frieden wieder, den er oft jetzt schmerzlich zu vermessen anfang.

Sein trübender Gedanke, Spes würde lebendig von der Sehnüchtheit nach ihm so häufig in die Stadt geführt, wurde aber in Wirklichkeit auf recht unsicherer Grundlage. Spes suchte einen anderen: ihren Freund Antonio. In den ersten Tagen war sie nur buntem Drange gefolgt, ihn allein zu sprechen, in ihm die Erinnerungen an das gemeinsame Glück aufzurufen; und je weniger sie Gelegenheit fand, ihn zu treffen, um so mehr wuchs in ihrem eigenartigen Köpfchen und in ihrem leidenschaftlichen Gemüte das Verlangen nach dem Freunde. Auch hätte sie gern aus seinem Munde vernommen, daß sie noch immer sein Ideal, die von ihm so heiß Verehrte war. Sie hätte es auch sehr gern gehört, wenn er sagte, daß sie nun verlobt und ihm damit verloren sei, sie hätte sich wohl auch gern ein wenig von ihm bemitleiden lassen. Denn bemitleidenswert war sie doch, sie, die Schöne, Begabte! Mutter hatte schon recht gehabt, sie mit dieser Verlobung zu bedauern, wiewohl sie sicher vor

hofft, daß die Plakate trotzdem abgerissen, sollten die Zivilpersonen erschossen werden.

Der Verkehr in den Straßen ist von 7 Uhr abends ab verboten. Der Stadt ist eine Buße von 100 Millionen M. auferlegt worden. Diese Maßnahmen werden aber nur als provisorisch erachtet und sie werden verhärtet werden, wenn es nicht gelingen sollte, die Urheber des Mordes zu verhaften.

Französische Wünsche und Pläne.

Paris, 9. März. Im Kammer-Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten, der gestern unter dem Vorsitz von Legouis antrat, erwiderte Ministerpräsident Poincaré, um seine Ausführungen über die Ruhrfrage, die er vor einigen Wochen begonnen hatte, fortzusetzen. Poincaré gab im einzelnen Erklärungen ab über die Frage der Eisenbahnpolitik, über die Beziehung der Kohlensteuer durch die deutschen Industriellen, über die Organisation und Wirtschaftlichkeit der Zollstationen, über die Ein- und Ausfuhrbewilligungen, über die Beamtensammlungen, ferner über die territorialen Verbindungen zwischen den Brückenköpfen und über die Schritte, die unternommen werden sollen, um Kohlen- und Kohlenverbindungen nach Frankreich langsam in Gang zu bringen. Poincaré wiederholte die Erklärungen, die er kürzlich auf der Kammer-Tribüne abgegeben hatte, daß Frankreich keinesfalls Vermittlung annehme und sich auf keine inaktive Verhandlungen einlassen werde, sondern daß die französische Regierung an dem Tage, wo Deutschland seine Lage verstehen sollte, bereit sein werde, deutsche Vertreter anzunehmen und alle Vor schläge, die von deutscher Seite offiziell gemacht werden sollten, zu prüfen. Auf alle Fälle werde Frankreich nicht gegen bloße Verprechungen die Sicherheiten und Pfänder abgeben, die es gewöhnlich (?) war zu ergreifen. Poincaré machte fernerhin Mitteilungen über die augenblickliche Lage im Mittelmeer. Er gab der Kommission Kenntnis von den letzten Telegrammen, die aus Konstantinopel und Angora eingetroffen sind.

Neue Vormarschpläne.

Die „Eroberung“ von Hannover.

Paris, 10. März. Politische Kreise, die auch über die Stimmung in Paris unterrichtet sind, nehmen an, daß die Rede Dr. Cunos, besonders aber die mit großem Interesse aufgenommenen Ausführungen Dr. Stresemanns, den Boden für eine Annäherung vorbereitet haben. Darüber dürfte die bevorstehende Brüsseler Konferenz nach Rücksprache zwischen Poincaré und Tremsis Näheres ergeben. Inzwischen wird allerdings der Ostaplan weiter verfolgt werden, der vor 14 Tagen festgelegt worden ist. Es heißt, es sei in diesem Pläne sogar in Aussicht genommen, bis in das Hannoverische vorzustoßen; man hat offenbar für die dortigen Bodenverhältnisse ebenfalls „Interesse“. Doch ein solcher Vorstoß nichts mehr gerechtfertigte Annexion hinausginge, liegt auf der Hand. Sollte es auf Grund der Verbündlichkeit der deutschen Industrie, die Leistungen Deutschlands zu unterstützen und zu garantieren, zu einer Verständigung kommen, so dürfte aller Voraussicht nach eine etappenweise Räumung des besetzten Gebietes, nach Maßgabe der vollzogenen Leistungen Deutschlands einleiten. Erst die nächsten zwei Wochen dürften zeigen, wohin in Wirklichkeit die Politik Frankreichs geht, ob man bereit ist, den Weg der Verständigung zu beschreiten und praktische Politik zu betreiben, oder ob man sich endgültig für die schrankenlose Gewalt entscheiden hat.

England gegen die schwarze Schmach.

Frankreich schickt immer neue farbige Truppen.

London, 8. März. Im englischen Unterhause kam am Mittwoch auch die Frage der schwarzen Truppen in den besetzten Gebieten zur Sprache. Aus dem Munde des Hauses wurde betont, daß sich die öffentliche Meinung dagegen ausgesprochen habe, daß schwarze Truppen gegen

allein auch von ihrer Schwester Fides, um ihren Bräutigam bereinet wurde!

Aber sie küßte mit jeder Woche mehr, Bieler entsprach nicht dem Idealbild, das sie sich von ihm entworfen. Wohin war seine sie so beglückende Leidenschaft und Verliebtheit jenes Ballabens geschwunden! Wie kühl und verstandesmäßig klangen jetzt seine Worte! Wie wußte sie am liebsten verdröhen hatte, er hatte in den letzten Tagen nicht nur an ihr herumgetobt und gedroht, sie müsse erlitten und geleidet werden, nein, er hatte sogar gewagt, ihr die Fides als Vorbild hinzustellen!

Wie ganz anders war doch da Antonio gewesen: großmütig, leidenschaftlich, von ihrer Schönheit trunken, freigeig und immer galant! Schade nur, daß sie ihn jetzt so selten sprechen konnte, entweder hielt ihn die langweiligen Proben ab, oder er war eingeladen. Es fand sich wirklich wenig Gelegenheit, sich mit ihm einmal gründlich auszupreisen. Das Brauentreten auf der Straße hatte sie längst latt. Die Leute schauten sie so dreist nach; Antonio trug alle Augenblicke einen Kumpfreund oder eine Dame die begrüßt sein mußte, kurz, sie kam nie mit ihm in die rechte warme Stimmung.

Doch sie auch grübelte, sie fand keine Lösung der Schwierigkeiten. Sie konnte ihn doch unmöglich an einen dritten Ort bestellen und konnte ihn doch vielweniger in seinem eleganten Junggefellensheim aufsuchen.

So lebte Spes im Fieber, in Unruhe, in gemachter Aufregung, selbsthätiger Sehnüchtheit und unbefriedigter Hoffnung die nächsten Wochen dahin. Wohl fiel dabei allen ihr eigenartiges Wesen, ihre Hoff, ihre Launenhaftigkeit auf, doch glaubte der Vater, das rühre wohl aus kleinen Mißstimmungen zwischen ihr und ihrem Bräutigam her.

Weise verwendet werden. Der Regierungsvorsteher erklärte, daß er hierüber keine Ansicht äußern könne.

Protest des Zuchthausdirektors.

Essen, 9. März. Der Direktor des Zuchthauses in Werden hat einen Protest an General Degoutte abgeandt. Er protestiert dagegen, daß man 62 Personen in dem Zuchthaus untergebracht hat, die nach deutschen Gesetzen nicht aufgenommen werden dürfen. In dem Zuchthaus dürfen nach deutschen Gesetzen nur Leute untergebracht werden, die wegen gemeiner Verbrechen rechtskräftig verurteilt wurden. Aber die jetzt untergebrachten Personen haben nichts weiter getan, als der eigenen Regierung die Treue gehalten und Gehorsam unter schwierigsten Verhältnissen entgegenzubringen versucht. Er nimmt an, daß den französischen Kreisen der Zweck des Zuchthaus nicht bekannt war, sonst hätte bei den Begriffen über Ehre und Moral, welche bei jedem Kulturvolk vorausgesetzt sind, nicht die Unterbringung von Unterdrückungsgefangenen in einem Zuchthaus stattfinden können.

Deutsche Treue.

Duisburg, 4. März. Vom belgischen Kriegsgericht wurde der 65 jährige Eisenbahnpfleger Wulle aus Ranten zu 2 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Wulle hatte sich geweigert, trotz der Bedrohung durch den belgischen Offizier mit einem eisernen Revolver eine Weiche umzufallen.

Der Generaldirektor des Schweizer Bergwerksvereins, Dr. Wehrmann, der von der Besatzungsbehörde seines Amtes entlassen worden war, ist ausgewiesen worden. Die übrigen Direktoren der Gesellschaft, die gleichfalls vor einigen Tagen verhaftet worden waren, befinden sich noch im Aachener Gefängnis.

Preise und Löhne.

W. I. B. meldet: In der Reichstagsliste hatte der Reichstangler in den letzten Tagen Besprechungen mit Vertretern sowohl der Industrie als auch der Spitzenorganisationen über die gegenwärtige Preis- und Lohnlage unter dem Gesichtspunkt einer wünschenswerten Festigung der wirtschaftlichen Verhältnisse. In diesen Besprechungen erklärte der Reichstangler mit Nachdruck die einmütige Auffassung der Reichsregierung, alles zu tun, was zur Vermittelung neuer Preisregelungen und zur Herbeiführung von wirtschaftlich möglichen Preisermäßigungen gesehen könne. Die Gewerkschaften wiesen bei dieser Gelegenheit auf die ersten Besorgnisse hin, die in den Kreisen der gesamten Arbeitnehmerschaft der Annahme entständen, als ob die Preisregelung lediglich weiteren Lohnhöhungen entgegenwirken wolle. Demgegenüber stellte der Reichstangler fest, auch nach Ansicht der Reichsregierung sei eine Erhöhung der Löhne da gerechtfertigt, wo sie zur Anpassung an das allgemeine Lohnniveau und den Preisstand erforderlich ist, während eine allgemem durchgängige Hebung der gesamten Löhne den Preisabstoß ummöglich machen und damit, ohne der Arbeiterkraft auf die Dauer zu nützen, das von allen erstrebte Ziel der Markt-festigung gefährden würde. Die Arbeit der Reichsregierung bewege sich im Rahmen dieser von allen bestellten Möglichkeiten der Reichsregierung gestellten Auffassung.

Die Reichsregierung beabsichtigt, den Getreidepreis der Reichsgesetzgebungsstelle jetzt nicht zu erhöhen, damit nicht durch eine neue Geldentwertungswelle der in ausföhrlicher Weise eingetretener Stillstand der Valuta gefährdet wird. Da die ganze Volkswirtschaft auf dies Ziel eingestellt werden muß, hat die Reichsregierung auch die von ihr zu treffenden Preisfestlegungen auf das geringste Maß beschränkt und in der Erwartung, daß die Landwirtschaft diesen grundsätzlichen Ermäßigungen anstehend, nur den Preis für das fünfte Geßtel des Umlagegetreides auf 600 000 M. für die Tonne Roggen festgesetzt, während der Preis für das vierte Geßtel auf 500 000 M. angesetzt ist. Auch der Zuckerpriß konnte für

Sich hierzuzumischen lag ihm völlig fern, einmal waren diese kleinen Meinungsverschiedenheiten sicher harmloser Natur, die nur zur Klärung und Festigung der beiderseitigen Zuneigung führen würden, und zum andern konnte er Doktor Bieler noch immer nicht vergeihen, daß dieser die etwas flatterhafte Spes der Stieblingsstochter Fides vorgezogen hatte.

Fortsetzung folgt.

Wenn man keine Zeitung liest. In einem Dorfe bei Münden ließ eine Bauerfrau die Wohnung neu ausmalen. Sie wäre fast in Ohnmacht gefallen, als ihr der Malermeister für die Arbeit, 15 Stunden zu je 400 Mark das ist 6000 M., berechnete. Die Frau weigerte sich ganz entschieden diesen Betrag zu bezahlen. Da kam dem Malermeister, der wußte, daß die Frau noch ziemlich Silbergeld besitzt, ein guter Gedanke. Er sagte, wenn sie ihm für die Stunde eine Silbermark gebe, sei er auch zufrieden. Die Frau hüllte nun sofort 15 Markstücke und erriet, daß sie so „hüßig“ wegzam, schenkte sie dem Meister noch ein Markstück und dem Lehrling ein 50-Pfennig-Stück. Als sie anderen Tags ihr „gutes Geldstück“ der Nachbarin erzählte, wurde sie gehörig ausgelacht. Diese zeigte ihr an Hand der verschiedenen Silbermarkstücke, daß sie nun für die Malerarbeit nicht 6000 Mark, sondern 45000 Mark bezahlt und außerdem noch 4500 Mark Trinkgeld gegeben habe. Die Frau ließ schon fast mehr als einem Jahre keine Zeitung, weil sie ihr zu teuer ist, und hat sich durch ihr Sparen an verkehrter Stelle so schwer geschädigt.

den März nur in Höhe des unerläßlichen Mindestbetrages von 81000 Mk. pro Zentner aufgestellt werden.

Lokales und Provinzielles.

Die Dollaranweisung des Deutschen Reichs werden in einem Augenblick zur Zeichnung aufgefordert, der für Deutschland's Zukunft von höchster Bedeutung ist.

Entsprechend dem Verwendungszweck der Anleihe werden als Einzahlung nur Devisen angenommen, und zwar neben amerikanischen Dollars auch Pfund Sterling, holländische Gulden, schweizerische Franken, norwische Kronen, spanische Peseten, argentinische Pesos, japanische Yen.

Immerhin bleibt für den Stadtsäckel eine erhebliche Summe übrig, die die Stadt gut gebrauchen kann, da ein Fehlbetrag von 112 Millionen Mark zu decken ist und die vorübergehend aufgenommenen Darlehen zurzeit eine Höhe von 108 Millionen Mark erreicht haben.

Grana, 8. März. Bei dem Befehle des Galtshofes zur Schiffschleife in Grana hatten sich das Häfischräumel Margarete Gerhardt aus Leipzig und der Reichswehnhofst Herbert Hahn aus Leipzig angemeldet.

Der Verband der Schuhwarenhandlcr hat die Preise für sämtliche Schuhwaren bis zu 30 herabgesetzt. Der Anzeiger schreibt: „Wir haben uns durch Einsichtnahme in die Kataloge in mehreren Fällen davon überzeugt, daß die Deutscher Schuhwarenhandlcr tatsächlich ganze beträchtliche Einbußen erleiden.“

Reimbürg, 5. März. In den letzten Tagen hielten sich hier in der „Herberge zur Heimat“ zwei Fremde auf, die Arbeiter für das Ruhrgebiet anzuwerben suchten.

Halberstadt, 6. März. Ueber 300 Millionen für die Ruhrhilfe sind bisher im Landreize Salberstadt gesammelt worden. Insbesondere ist Getreide zur Verfügung gestellt worden.

Halle a. S. (Die hallischen Gastwirtevereine haben in ihrer letzten Versammlung den Beschluß, mit Rücksicht auf die Stabilisierung der Mark den Brauereien kein Bier mehr zu dem neuen Preise von 60000 Mark je Hektoliter abzunehmen.

Stettin, 8. März. Auf dem Bauhaußtag ging ein Beschluß nieder, stete den 23jährigen Bergmann Willy Wunder aus Herzfeldt und verlegte drei andere.

Regensburg. In einer Klasse der Mittelschule explodierte in der Tasche eines Schülers eine Handgranatenzündfapel, deren Gefährlichkeit der Knabe nicht gekannt zu haben scheint.

Esfurt, 5. März. Die hiesige Bäderrennung hat der rückläufigen Bewegung des Mehlpreises Rechnung getragen und den Preis für markenfrees Brot und Semmeln zurückgesetzt.

Muthagen. Wegen Beschaffung eines Einheitsfarges sind mit Erfolg Schritte unternommen worden. In drei und Stelle hat man sich überzeugt, daß das Zwicauer Beerdigungssystem in jeder Hinsicht den gestellten Anforderungen entspricht.

Aifeld, 8. März. In der Gegend von Osterode bei Aifeld, wo die Gewerkschaft Wenzelschle mit Erfolg die alten verlassenen Steinlohneshütten wieder in Betrieb gesetzt hat, öffnet gegenwärtig eine auswärtsige Gesellschaft die früheren Kupferabbaustellen, die wegen nichtlohnender Verkürzes vor 70 Jahren aufgegeben wurden.

Northeln. (Bei der Papiernot!) Ein Händler hatte den Segen des Papiergeldes, den er in sehr kleinen Scheinen erhalten hatte, nur in einem Tragkorb unterbringen können und wollte damit ein Meißel dritter Klasse besetzen.

Wolfenbüttel, 9. März. (Salomonisches Urteil.) Eine Strafe, die zwar einen etwas humoristischen Anstrich hat, dabei aber den gewollten Zweck durchaus erreicht, verhängte eine hiesige Behörde, die damit bewies, daß sie nicht an „armen Tisch“ lebt.

Die Leipziger Messe. Der Verkehr war sehr stark, wenn auch der Warenhunger wie er auf der letzten Herbstmesse bestand, nachgelassen hat. Auf der Schuh- und Ledermesse war der Besuch recht lebhaft, und es wurden bisher namhafte Verkäufe erzielt.

Ein leichsinziger Vater. Wie leichsinzig gewisse Leute heutzutage mit ihrem Gelde umgehen, zeigte ein Vorfall auf dem Bahnhoff Alexanderplatz in Berlin. Dort sah lange Zeit ein Junge mit einer großen Tasche. Ein Kriminalbeamter, dem er auffiel, stellte fest, daß es der 14 Jahre alte Sohn eines Viehgroßhändlers aus Delitzsch in Sachsen war.

Die hohen Bäderpreise. Der bekannte Jenaeer Verleger Eugen Diederichs stellt im „Buchhändler-Vorleserblatt“ einen Vorschlag der Preisstilllegungen eines Romans von 20 Bogen Umfang auf hochfreiem Papier, Auflage 8000, aus dem Jahre 1914 einem ebenfalls aus dem Jahre 1923 gegenüber. Soß, Zurückhaltung und Druck fante 1914 auf 100, fomme heute dagegen auf 1 600 000 Mark zu stehen, das Papier kostete 1914 rund 500 Mark, 1923 aber 1 680 000 Mark, als Gesamtsumme wird für 1914 rund 3500 Mark, für 1923 aber 6 1/2 Millionen Mark berechnet.

Deutschlands Jugend!

Der Sturm braut wilds um Deutschlands Eichen, Schmer lönt das Lied vom deutschen Reich. Noch will die Nacht dem Licht nicht weichen — Drum, Deutschlands Jugend, sei bereit!

Jetzt suche nicht im Staub der Straßen, Am Rand des Alltags dich zu freun' — Weß' denen, die es je veragten, Daß Deutschland fordert, was zu sein!

Geu't traug' dein Herz dem Range offen, Der reich durch Deutschlands Gauen weht; Geu't sorg', daß deiner Väter Hoffen Durch dich zur Wahrheit neu ersteh!

Nicht Glanz und Ruhm sollst du erwerben — Dies Banner nur halt' leuchtend hoch; Deutlich sein im Leben, deutsch im Sterben! Doch niemals traugst fremdes Joch! — — —

Der Sturm braut wilds um Deutschlands Eichen, Schmer lönt das Lied vom deutschen Reich, Und taufend, taufend Hände reichten Sich fest zu heilig klummen Eid.

Und taufend, taufend Herzen bebten — Von Mund zu Mund brich's brausend fort; Deutschland! Deutschland! ja, du sollst leben! — — Das ist der deutschen Jugend Wort.

Paul Reichelt.

Berliner Produkten-Marktpreise.

* Berlin, 10. März. Amtliche Notierungen für 50 Kilogramm ab Station: Weizen 36 000—38 000, Roggen 34 000 bis 35 000, Hafer 27 000—29 000, Gerste 29 000—31 000, Weizenmehl (100 Kilo) 110 000—112 000, Roggenmehl (100 Kilo) 100 000 bis 110 000, Weizenkleie 15 000—17 000, Roggenkleie 18 000—20 000, Mats loco Berlin 42 000, waggontreit Hamburg 37 000—37 500, Raps 85 000, Weizenalt 85 000, Viktoria-Erböen 60 000—70 000, kleine Speise-Erböen 50 000—55 000, Alckerbohnen 30 000—35 000, Weizen 65 000—75 000, Lupinen, blaue 45 000—55 000, gelbe 50 000—60 000, Erbsen, neue 75 000—100 000, Rapskuchen 28 000, Reinkuchen —, Trockenfenchel 12 500—13 500, Bollmerrige Zuckermaisgalt 19 000—21 000, Torfmeisterei 7000—8000, Kartoffelklofen 17 000 Mk.

* Heu und Stroh. Großhandelspreise für 80 Kilo ab Station: Drahtgepreßtes Roggen- und Weizenstroh 13 500 bis 15 000, besag. Heu- und Weizenstroh 19 000—12 000, besag. Gerstenstroh 8 000—10 000, Roggenanzstroh 13 500—14 500, linfenabengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 12 000—14 000, lufe und gebünd. Kraumstroh 9 000—12 000, gebündes handelsübliches Weizenheu 14 000—16 500, gutes Heu 16 500—18 500 Mk.

Briketts sind eingetroffen und werden im einzelnen ab Lager verkauft. Konsum-Verein. Der Vorstand.

Dollar-Schabanweisungen des Deutschen Reiches

am 15. April 1926 mit 120 % rückzahlbar.

Auf Grund des Gesetzes vom 2. März 1923 (R.G.-Bl. Teil I, S. 155) werden hiermit Dollar-Schabanweisungen des Deutschen Reiches, rückzahlbar nach 3 Jahren zu 120 % ohne jeden Abzug, zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Für diese Schabanweisungen hat die Reichsbank die selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen. Die aufkommenden Devisen fließen der Reichsbank zu; diese hat unmittelbar das Recht, die Leistung der Devisen von den Zeichnern zu fordern.

Die Schabanweisungen sind durch die Darlehnskassen des Reiches beschaffbar. Die Zulassung zum Börsenhandel wird schnellstens in die Wege geleitet werden.

Bedingungen:

Zeichnungsstellen. Zeichnungen werden vom 12. bis 24. März bei der Zeichnungsabteilung des Kontors der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin E 2, Breite Straße 89, bei allen Zweiganhalten der Reichsbank mit Kasseinrichtung und bei den untenstehenden Mitgliedern des Liebermannkonjunktions- und deren Zweigintederlassungen entgegengenommen. Die Zeichnungen können auch bei den nach besonders bekanntmachenden Zeichnungsstellen und ihren sämtlichen Zweigintederlassungen erfolgen. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.

Einteilung, Einlösung der Schabanweisungen. Die Schabanweisungen sind ausgestellt in Stückeln von 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar. Die Rückzahlung der Schabanweisungen erfolgt am 15. April 1926 zu 120 % ohne jeden Abzug nach Wahl des Zeichners in Scheck auf New York oder in Gold, den Dollar zu 1,5046 g Feingold gerechnet.

Einzahlung, Zeichnungspreis. Der Zeichnungspreis beträgt 100 %. Die Einzahlung kann nur in Devisen (Noten, Schecks, Auszahlungsscheine) erfolgen, und zwar in amerikanischen Dollar, Pfund Sterling, holländischen Gulden, schweizerischen Franken, norwegischen Kronen, spanischen Peseten, argentinischen Pesos, japanischen Yen. Die Kosten der Einziehung der Schecks sind von den Zeichnern zu tragen.

Sollen andere Währungen als Dollar in Zahlung gegeben werden, werden zurzeit berechnet: Engl. Pfund 2,27, Holländ. fl. 25,3168, Schweiz. Fr. 53,3806, Norm. Kr. 54,8402, Schwed. Kr. 37,7860, Dänische Kr. 52,0800, Spanische Pef. 64,2736, Argentin. Pef. 26,8849, Japan. Yen 20,9036 = 10 Dollar. Sollten im Wertverhältnis der verschiedenen Währungen untereinander größere Verschiebungen eintreten, bleibt Veränderung der Umrechnungssätze vorbehalten.

Erlagen werden zum Tagesmittelpunkt für „Auszahlung“ der eingereichten Devisen in Mark bar vergütet. Die Einzahlung hat bei der Zeichnungsstelle, die die Zeichnung entgegengenommen hat, für Rechnung der Reichsbank zu erfolgen.

Von den gezeichneten Beträgen sind mindestens 40 % bei der Zeichnung, der Rest spätestens bis 14. April d. J. zu zahlen. Für vor dem 14. April d. J. in Noten oder telegraphischen Auszahlungen gezahlte Beträge wird eine Vergütung von 1 % in Mark für jede volle Woche der Vorauszahlung gewährt; bei Schecks und brieflichen Auszahlungen auf europäische Plätze wird bei der Berechnung der Vergütung eine volle Woche in Abzug gebracht. Bei Bezahlung mit Schecks und brieflichen Auszahlungen auf überseeische Länder kommt die Vergütung für Vorauszahlungen nicht in Betracht. Die Berechnung der Vergütung erfolgt unter Zugrundelegung des Mittelkurses für Auszahlung New York vom 10. März d. J.

Der Zeichner erhält eine Mitteilung, in welcher Höhe seine Zeichnung angenommen worden ist. Zur Abnahme der zugewiesenen Beträge ist er verpflichtet. Vor der Zuteilung vollzahlbare Zeichnungen werden voll berücksichtigt. Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheins anzugeben. Werden beratliche Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Zeichnungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Ausgabe der Stücke. Die Ausgabe der Schabanweisungen erfolgt mit möglichst früher Befristung, voraussichtlich bis Ende April. Ist die Zahlung mit Scheck oder Auszahlung erfolgt, so werden die Stücke erst nach Werteingang geliefert.

Reichsbank-Direktorium. Berliner Handels-Gesellschaft, S. Weichroder, Commerz- und Privatbank, Darmstädter und Nationalbank, A. u. K. Debrüch, Schilder & Co. Deutsche Bank, Direction der Disconto-Gesellschaft, Dresdner Bank, J. Drehsus & Co. Hardy & Co. G. u. v. H. Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Kreditbank, Gebrüder Arnhold, L. Behrens & Söhne, Bayerische Vereinsbank, Simon Hirschland, A. Levy, Lincoln Menyh Dyppehneim, Sal. Dyppehneim jr. & Cie., Lazarus Speyer-Glissen, Straus & Co. M. M. Warburg & Co.

Billigt!
Aufuhr und Lohnschnitt
übernimmt bei sofortiger Ausführung in bekanntem prima Schnitt und größter Ausnutzung.
Wilhelm Kunzo,
Dampfsägewerk - Holzhandlung
Baugeschäft - Baumaterialienhandlung.
- Fernsprecher Nr. 6. -

Fahrräder,
Zentrifugen,
Nähmaschinen,
Sprech-Apparate und Platten,
Kindertwagen :: Sportwagen
sowie sämtliche Ersatzteile.
Ferner empfehle meine **Emallieranstalt** und **Reparaturwerkstatt** zur gefl. Benützung.
Fritz Rödler, Annaburg.

Werkzeuge aller Art:
Schrot-, Bügel- und Handsägen, Sobeleisen, Stemmeisen, Feilen, Bohrer, Senfen, Sägeis, Belle, Herte, Maurergammer und Keilen.
Haushaltungs-Geräte:
Eismesser u. Gabeln, Fleisch- u. Reibmaschinen, Wagen und Gewichte, eiserne Defen und Rohre.
Pferdeschermaschinen.
Wilhelm Grahl.

Saatkartoffeln,
Weddigen, Rudul, Pirola in Originalsaat, Peps, Hindenburg und Karz v. Kamecke in anerkannt 1. Absaat,
treffen in den nächsten Tagen ein und erbitte ich darauf Bestellungen.
Wilhelm Otte.

Züchtigen
Wirtschafts-Führer
(Verwalter),
1 Landarbeiterfamilie
sowie eine einfache
Stütze-Hausmädchen
sowie sofort gesucht.
Gut No. 8. Wehderitzsch
(Nr. Zorgan).

**Klempner-
Lehrling**
stellt ein
Richard Fuhrmann, Jessen,
Klempnermeister.

Eine große braunweiße
Jagd-Hündin
vor einigen Tagen entlaufen.
Gegen gute Belohnung abzugeben bei
Gastwirt **Große Plozig.**

Ein dunkler Hod
für älteren Herren
zu verkaufen.
Am Neugraben 2.

Syndetikon,
kühlt, leimt und kittet alles!
empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

Ata
bestes
**Putz- u.
Scheuermittel**
Unentbehrlich
in Haus, Werkstatt,
Fabrik.
Alleinige Hersteller:
**HENKEL & CIE.,
DÜSSELDORF.**

Ein Wachhund
zu kaufen gesucht.
Karl Müller,
Bürgergarten.

1 Riemenscheibe
(430 x 110 x 40),
3 Gaslampen
zu verkaufen
Kegel, Aderstr. 5.

Klavierstimmer!
E. Kampe, Klavier-Techniker.
Bin gegenwärtig wieder in Annaburg. Übernahme von Klavierstimmen und Klavier-Reparaturen jeder Art unter Garantie labelloser Ausführung. Beste Empfehlungen am Platze. Bestellungen erbitte umgehend an „Hotel Waldschlößchen“ zu richten.

**Außerordentliche
Preisermäßigung**
auf Herren- und Jünglings-Anzüge,
Kinder-Anzüge, Joppen, Stoffhosen.
Gummimäntel jetzt sehr billig.
**Schwarze Gehrod-Anzüge, Paletots,
Wester, Bozener Mäntel**
in nur prima Qualitäten billig.
Manchetter-Hosen, Leder- und Zwirn-Hosen
Monteur-Anzüge sehr preiswert.
Anzugstoffe, Manchetter, Pilot- und Zwirnstoffe
vom Stück in großer Auswahl.
Besuchen Sie bitte mein Geschäft,
Ihr Weg macht sich bezahlt!
E. Bendheim Nachflg.
Wittenberg, Markt 2.

**Mittwoch und Sonnabend
frische grüne Geringe.**
Theobald Schunke.

Giftfreie Kuren, Strahlen-Therapie,
Behandlungen. „Gute Erfolge.“ Tögl. 9-4 Uhr.
Jessen, Schweinitzstraße 18.

**Landwirte!
Fellhändler!**
Begegnen Sie nicht,
daß ich hier für
Schafwolle
gute Preise zahle, da ich die
rechten Verbindungen zur
Wolle habe.
Auf Wunsch Tausch gegen
bessere Garne, Wollwaren etc.
Pohl, Leipzig,
Soythstr. 36. Tele. 11516.
Angebote stets erbeten!

F. C. A.
Am Donnerstag den 15. Fe-
bruar, abends 8 Uhr
Versammlung
im Waldschlößchen.
Der Vorstand.
**Hektographenblätter
Hektographentinte**
zu haben bei
Herm. Steinbeiß.

Zahn-Atelier
Georg Consentius, Dentist
Annaburg, Zorganerstr. 31
empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrank-
heiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber,
Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede
Art künstl. Zahnersatz.
Behandlung für Kranke kostenlos.
Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.
Kaufe ständig Platin, Gold u. Silber.

Polizeiliche An- und Abmeldefchein
find vorrätig in der
Buchdruckerei Herm. Steinbeiß.

Danksagung.
Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben, unvergeß-
lichen Mannes und unseres guten Vaters, drängt es
mich Allen, für die dem Entschlafenen durch so zahl-
reiches Gesolge erwiesenen Ehrungen, für die schönen
Kranz- und namhaften Geselbenden, sowie auch meinen
Mitarbeiterinnen, hierdurch meinen herzlichsten Dank
abzusenden. Besonders Dank auch Herrn Wierzer Bang-
guth für die so warm empfangenen Worte am Grabe
und den Kollegen vom Vereing. Maurer- und Zimmer-
verein, welche unserem lieben Dahingefahrenen die
letzte Ehre durch Hinaustragen zu seiner Ruhestätte er-
wießen haben.
Wir, aber, teurer Entschlafener, rufen wir Schmerz-
erfüllt ein „Nube laßt“ in Dein so fröhliches Grab nach.
Die trauernde Witwe Ida Schlobach
nebst Kinder
zugleich im Namen der Geschwister und Anverwandten.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 920 Mk. frei ins Haus durch die Post bezogen 930 Mk. (mit Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten u. deren Briefträger, die Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Streit etc. erlischt jeder Anspruch auf Erfüllung der Zeitung.

Ämliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. im Heften einhalt. Raum 20 Mk., für außerhalb Wohnende 40 Mk. Anzeigen im amtlichen Teile 70 Mk., im Restamtteile 100 Mk. (inkl. Steuerzuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigenannahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Spätere Anzeigekaufträge werden tags vorher erbeten.

Verleger: Hermann Böhme, Annaburg, Nr. 24.

Nr. 21.

Mittwoch, den 14. März 1923.

26. Jahrg.

Ämlicher Teil.

Polizei-Verordnung betr. die Fernhaltung jugendlicher Personen von öffentlichen Tanzlustbarkeiten.

Auf Grund des § 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverordnung vom 11. März 1850 sowie unter Bezugnahme auf § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 verordne ich hiemit mit Zustimmung des Kreisaußwärtigen wie folgt:

§ 1. Jugentliche Personen unter 16 Jahren dürfen zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und den zum Aufenthalte für die Teilnehmer an denselben bestimmten Räumen nicht zugelassen werden.

§ 2. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf diejenigen öffentlichen Tanzlustbarkeiten, welche im Freien abgehalten werden, sowie auf diejenigen, welche gelegentlich des Erntefestes, des Sedanfestes und anderer Volksfeste stattfinden.

§ 3. Wenn dem Verbote des § 1 zuwider jugendliche Personen der bezeichneten Art bei öffentlichen Tanzlustbarkeiten oder in den gedachten Räumen angetroffen werden, so trifft den Inhaber des Tanzlokals, sowie den Veranstalter der öffentlichen Tanzlustbarkeit eine Geldstrafe von 1-30 Mk., an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine verhältnismäßige Haftstrafe tritt.

§ 4. Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. April d. Js. in Kraft.

Torgau, den 8. März 1889.
Der Königliche Landrat.
gez. Wiesand.

Vorstehende noch gültige Polizeiverordnung bringe ich den Dispolizeibehörden und Landrägen mit dem Hinzufügen in Erinnerung, daß sich die im § 3 festgesetzte Strafe der entsprechende der heutigen Geldwertveränderung von den obersten Landesbehörden zugelassen Erhöhung, der Geldstrafen anzupassen hat.

Torgau, den 3. März 1923.
Der Landrat. Dr. Drews.

Veröffentlicht! Annaburg, den 13. März 1923.
Der Amts-Vorsteher. Henze.

Die Lage im Ruhrgebiet.

„Kohlenförderung auf eigene Hand“

Dortmund, 10. März. Nach glaubwürdigen Meldungen beabsichtigen die Franzosen, angelehnt mit Hilfe polnischer Bergarbeiter, am 15. März in einzelne Zechen einzudringen und die Kohlenförderung in die eigene Hand zu nehmen. Geleitet werden in Gelsenkirchener Unternehmung von 22 Kalkströmungen die Zugänge zur Zeche „Konfolidation“ von den französischen Truppen besetzt.

Gelsenkirchen, 10. März. Heute vormittag um 11 Uhr erschienen die Franzosen vor dem Gebäude der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft, Abteilung Sicherheit, Gelsenkirchener-Säulen. Mehrere Offiziere begaben sich in die Werkstätte und nahmen die Bestände an Erz und Eisen auf. Bemerkenswert ist, daß die Franzosen einen ganz genauen Plan des Werkes bei sich führten. In dem Augenblick, als die Arbeiterschaft in den Streik treten wollte, zogen die Franzosen wieder ab. Während der Bestandsaufnahme wurden vier Beamte des Werkes festgenommen und in einem Zimmer festgehalten. Das Vorgehen der Franzosen bedeutet dem ersten Eingriff in ein Industriezentrum.

Münster, 10. März. Nach einer Meldung aus Frankfurt a. M. wurde gestern abends kurz nach 10 Uhr an der Schwannheimer Zeche bei Schöft der wichtige Arbeiter Johann Metz aus Schwannheim von einem Marokkaner erschossen. Metz, der in der Chemischen Fabrik Ortstein beschäftigt war, fand sich allein auf dem Heimwege. Über den Hergang der Mordtat konnte noch nichts festgestellt werden. Bezeichnend ist, daß die tödliche Kugel von hinten in den Kopf gedrungen ist.

Französische Raubabsichten.

Mannheim, 5. März. Die Franzosen begründen die Beschlagnahme der Arbeitslosenunterstützungsgelder damit, daß dieser Betrag aus der Ruhrhilfe stamme, was jedoch den Tatsachen nicht entspricht. Demnach scheinen die Franzosen zu beabsichtigen, die aus der Ruhrhilfe stammenden Gelder im besetzten Gebiet zu beschlagnehmen.

Wenn Deutschland sich unterwürfe!

In der „Vaseler Nationalzeitung“ wird die Frage erörtert, was geschehen würde, wenn Deutschland sich unterwürfe. Das Blatt schreibt dazu:

Es gilt, sich darüber klar zu werden, daß mit bloßer Unterwerfung unter Frankreich noch nichts für Deutschland gewonnen wäre. Die Lage ist anders als bei der Unterzeichnung des Versailler Vertrages. Frankreich wird die Ruhr bloß räumen, wenn es politisch wie finanziell sich gesichert glaubt, das heißt: Es müßte die beanspruchte Reparation erhalten und durch Bürgschaft von Amerika und England vor einem Nachschub gesichert sein. Beide zu erschaffen liegt ganz außerhalb der Macht einer deutschen Regierung, wer immer sie bilde, und sei sie auch von Herrn Voltaire ernannt, und heiße der Reichstanzler Smeets oder Doren. Erforderlich ist die ganz bestimmte vernünftige Fixierung der deutschen Pflichten, aber auch der deutschen Rechte. Eine Generalvollmacht für alle endentlichen Reparationen und Neubestimmungen, welche sich Frankreich zuschreibt, verhindert jeden deutschen Wiederaufbau und jede ernsthafte Erfüllung. Jemand, der seinen Vermögenswert mit Sicherheit für sich beanspruchen kann und jeden Augenblick geltend machen muß, daß ihm das Erarbeitete fortgenommen wird ist in seinem Arbeitswillen gelähmt und wird von niemand ein Dutzend erhalten. Auch eine deutsche Unterwerfung würde nur ein neues Kapitel von Qualen und Kämpfen anfangen, kein Schlüsselpunkt sein. — Das sollten sich alle Niemacher einmal ernstlich überlegen!

Frankreich sichert sich.

Eine Erweiterung des „Vertrages“ von Versailles?

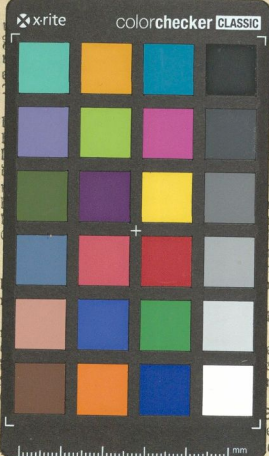
Paris, 7. März. Im getrigen Ministerrat hat der Kriegsminister Maginot von seiner Absicht Kenntnis gegeben, die Jahresklasse 1921 bis zum 31. Mai unter den Waffen zu halten. Er hat zu gleicher Zeit einen Selbstentwurf vorgelegt, durch den Entstellungen und Wiederentstellungen von sechsmonatiger Dauer abgeschlossen werden können.

Die Entlassungen erfolgen nicht, weil angeblich alle Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen werden müßten, um die Sicherheit der französischen Ruhrbesetzung herzustellen. Die deutsche Regierung müßte sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß Frankreich entschlossen sei, einen Zusatz zum Friedensvertrag zu erhalten, durch welchen eine absolute Garantie für die Reparationszahlungen und für die Sicherheit seiner Grenzen gegeben werde.

Und bin so einsam doch!

Roman von Karl Schilling.

20] [Nachdruck verboten.]



schickte Antonio Karten für die und so beschrieb Geheimrat endlich gewöhren, zumal warm unterfüllte, hatte, mitzugehen, zu einer Offen wieder so unendlich an der Seite zu vergehen verheißungswort die liebliche Braut als seine wunderbare er die Worte bergab: und, welches Mädchen gab Kunst, edle, gönnt; und alles, Größe gegen den er Leben reiflos der Gedanke auf: mußte das nicht Spes dem Sänger einer Person. Sie en hören. Wohl

stand sie auch heute wieder unter dem Eindrucke seiner wunderbaren Tongabe, aber bei weitem nicht wie etwa Fides und Bieler. Dagegen hing ihr Auge unaufhörlich an seinem Gesichte. In Antonio war noch schöner, männlicher, begehrenswerter, gemordet seit den Tagen, da sie mit ihm so seltsame Stunden verlebte! Mit wohnigen Erschauern dachte sie an jene Tage, wo sie am klahlblauen Strande oder zwischen Myrthen und Lorbeerbäumen miteinander dahingewandert, das Herz voll Seligkeit, und wie sein Mund den ihren so leidenschaftlich geküßt. Ach, wohin war diese goldene Zeit!

Ihr Bild fiel auf Bieler. Wie kam er ihr mit einem Male so fremd vor! War sie nicht seine Braut? Weshalb kamen ihr die erschrockenen Worte ihrer sterbenden Mutter gar nicht aus dem Sinn, als sie hier das Gesichtsbild der heimlichen Verlobung mit Bieler machte? Was wollten diese qualenden Gedanken heute bei ihr? Sie verlor sich in gelübdes Träumen.

Da — Schlüsselnummer des Konzertes! Antonio sang Walkers Preislied aus den Meisterliedern. Nun halte er geendet. Oranariger Beifall durchbrauste den Saal. Antonio verneigte sich lächelnd. Ein großer Lorbeerzweig wurde ihm gereicht. Erneuter Beifallssturm, der sich nur langsam legen wollte.

Der Künstler wurde nach dem Konzerte so umringt, daß er seinen Freunden aus dem Waldhaus nur flüchtig die Hand drücken und ein kurzes „Auf Wiedersehen!“ zurufen konnte. Dann hatten ihn schon andere in Beschlag genommen.

Spes war enttäuscht, daß dem Konzerte die Heimfahrt gleich folgte. Sie hatte es sich so reizend gedacht, in Gesellschaft mit Antonio noch ein paar lustige Stunden erleben

zu können. O, die nächsten Deutschen! Was verstanden diese von Kunst und Lebensfreude! Wie war es doch auf Mutters Kunstfesten da wunderbar gewesen! Sie würde sie nie vergessen, die milden kernlichen Säbärbersnähte mit ihrem heraufgehenden Abenddunst, dem Schwirren der großen Leuchtkäfer, den Klängen der Mandolinen, den Stimmen der heiteren Menschen!

Das Leben gibt aber nicht nur Poesie, es kennt auch die herbe Prosa.

Geheimrat Heimfurth geriet allmählich in Sorge, da sich die Pläne mit der zu miethenden Wohnung so lässlich zerlagerten hatten. So mußte nun Fides ihr Glück versuchen.

Das Unerwartete geschah, daß sie am Abend ihres ersten Versuches auf diesem Gebiete glückselig mit der Volkshaus heimkehrte, sie glaube das gefunden zu haben, was Väterchen sich wünschte: eine sonnige, geräumige und stille Etage nicht weit von der Universität entfernt. Und als Heimfurth am nächsten Tage in ihrer Begleitung die neue Behausung besichtigte, war er mit der Wahl ganz einverstanden, so daß der Mietvertrag sofort abgeschlossen wurde und Heimfurth für Ende September den Umzug selbst bestimmte.

Spes tat verdrossen und gekränkt, daß Vater die Wohnung bedingungslos genommen hatte, die Fides für gut hielt. Die Mängel würden sich sicher später herausstellen; nun, ihr könne man wenigstens Vorwurf machen.

Dagegen empfand Doktor Bieler aufrichtige Freude über diese Nachricht. Nun war er doch die vertrauten, qualenden Gänge los.

Wenn er aber hoffte, auch die Verpflichtungen seiner Braut gegenüber mit kleineren Zeitopfern als in diesen